

Daniel Schulte

Lebhaft glauben, glaubhaft leben

Biblische Inspirationen
zur persönlichen Nachfolge



EDITION WORTSCHATZ

Druck und Bindung des vorliegenden Buches erfolgten in Deutschland

Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert. Als unabhängige, gemeinnützige, nichtstaatliche Organisation hat sich der Forest Stewardship Council (FSC) die Förderung des verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgangs mit den Wäldern der Welt zum Ziel gesetzt



Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben, wurden der Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, entnommen. © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson

Umschlagbilder: Pressmaster/Shutterstock.com

Satz und Herstellung: Edition Wortschatz

© 2015 Daniel Schulte

Edition Wortschatz im Neufeld Verlag Schwarzenfeld

ISBN 978-3-943362-21-3, Bestell-Nummer 588 841

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Autors

www.edition-wortschatz.de

EDITION WORTSCHATZ



Inhalt

Vorwort 9

TEIL 1: Evangelium begreifen

Inspiration rund ums Jahr 13

Gott kommt

Advent: Das Drama beginnt! 15

Kniefall!

Christtag: Die Geburtsstunde wahrer Anbetung 23

Zartbitter

Karfreitag – Andacht zur Sterbestunde Jesu:

Das Wort vom Kreuz 31

„Licht bricht durch in die Dunkelheit“

Andacht zum frühen Auferstehungsmorgen 37

Jesus lebt. Und wie!

Ostern: Botschaft zur Auferstehung 40

Phänomenal!

Pfingsten: Die Kraft und Botschaft der Gemeinde 46

Vivit

Neujahr: Jesus lebt; mit ihm auch ich! 55

TEIL 2: Nachfolge wagen

Inspiration durch biblische Personen 65

Zweifeln.Glauben.Genießen

Abraham (1): An Gott scheitern und wachsen..... 67

Herkunft & Zukunft

Abraham (2): Makeup und Merkmale des Glaubens78

Folgen?!

Simon Petrus und seine *folgeschwere* Bekehrung

in Etappen 86

Leben Extrem

Elisa: Das Abenteuer Nachfolge lohnt sich! 94

„Mary did you know ...?“

Begnadete Christusträgerin und vorbildliche Nachfolgerin 103

Echtheits-Test & Ephesus-Syndrom

Der Apostel Johannes, sein erster Brief

und die Botschaft seines Lebens..... 111

TEIL 3: Glaubhaft leben

Inspiration durch biblische Texte & Themen..... 121

Synergie

Beten und Arbeiten als alltägliche Kooperation mit Jesus 123

Glaubhaft leben!

Wir Christen und die Sache mit dem Salz..... 129

Starke Typen

Gute Vorbilder und das Geheimnis geistlicher Leitungstärke...135

Schule? Gnade!

Der Titusbrief und die himmlisch-heilsame Pädagogik.....140

Schön, gesund & selig	
Eine buchstäbliche Verführung zum Denken und Danken!.....	147
Beziehungsweise	
Die Sprüche und das Geheimnis der feurigen Kohlen.....	157
Carpe Diem	
Eine kleine, praktische Theologie der Zeit.....	167
Autark	
Die Freiheit des Habens & die Frucht des Gebens	174
Habakuk.mal!	
Ein Hosianna, durchs Fegefeuer des Zweifels geläutert!	181
Grenzüberschreitung	
Mission: Die Welt ist nicht genug! Wir uns auch nicht?	190
„Dieser Weg ...“	
Ein Song der „Söhne Korachs“: Bei Gott zuhause! (Psalm 84).....	198
Nachklänge: Echt antworten	
<i>Inspiration aus persönlichen Psalmgebeten</i>	<i>207</i>
<i>Neige meine Herz</i>	<i>209</i>
<i>Jesus will uns neu entzünden.....</i>	<i>210</i>
<i>Wenn ich nur dich habe.....</i>	<i>211</i>
<i>Dürres Land, gutes Land</i>	<i>212</i>
<i>Wenn Glaube in Not ist - Jesus lebt</i>	<i>213</i>
<i>Ein neues Lied.....</i>	<i>214</i>
<i>Herr, in deinem Angesicht</i>	<i>215</i>
Über den Autor	216

Vorwort

WIR KÖNNEN UNS UND DIESER Welt keinen größeren Gefallen tun, als Jesus Christus lebhaft und glaubhaft zu folgen! Dabei gilt es, mit Herz und Hirn in Gottes Wort daheim zu sein, während wir mit beiden Füßen im Leben stehen. Unterwegs im Glauben können wir uns nie genug von der Bibel inspirieren und im besten Sinne *begeistern* lassen, denn sie ist des Heiligen Geistes liebstes Handwerkszeug und somit unverzichtbar für unsere christliche Existenz und Spiritualität. Wie vom täglichen Brot nährt sich der Glaube aus diesem Buch. Allerdings ist Gottes Wort weder Fertiggericht noch Schnell-Imbiss, mitunter sogar schwer verdaulich; es fordert Zeit und sorgfältige Aufmerksamkeit. Aber das Abenteuer lohnt sich!

Als Christen sind wir jedoch nicht nur Bibel- sondern vor allem Jesumenschen, weil die Wahrheit eine Person ist und den Namen trägt, dem wir unsere Identität verdanken: Jesus Christus! Er ist es, der wirklich und wahrhaftig begeistert – so sehr sich an ihm auch die Geister scheiden! Auf Jesus gilt es sich zu konzentrieren – nicht zuletzt als „Mitte der Schrift“, auf den hin und von dem her die Bibel gelesen und verstanden werden will.

Seit vielen Jahren habe ich das Vorrecht, als „Mundwerker des Evangeliums“ zu arbeiten, sowohl auf der Kanzel als auch in persönlicher Seelsorge. Dabei gebe ich weiter, was ich selbst durch unzählige gute Lehrer und Vorbilder empfangen habe. Wie der Säemann im biblischen Bildwort bin ich in meiner Verkündigung bemüht, die Saat möglichst so auszustreuen, dass sie „eingeht“. Und dann darf ich mich gelassen zurücknehmen und zuschauen, wie Gottes Wort bewirkt, wofür es gegeben wurde: wie es Jesusglauben weckt und zur mutigen Nachfolge anstiftet.

Den Kapiteln dieses Buches liegt eine kleine Auswahl von Botschaften zugrunde, die im Kontext von Gottesdiensten oder Seminaren gehalten wurden und die ich hiermit einer erweiterten „Hörerschaft“ anbiete. Sie wollen als Reden gelesen werden und verstehen sich dabei sozusagen als „Variationen eines Themas“. Dennoch folgen sie in der Art der Zusammenstellung einer inhaltlichen und aufbauenden Ordnung. In einem ersten Teil geht es um Grundlagen unseres Jesusglaubens, mit Botschaften zu christlichen Jahresfesten. Letztere habe ich als geistlich-pädagogische Stationen wertschätzen gelernt, die uns dabei helfen können, sozusagen unseren Katechismus rund ums Jahr zu feiern (wie wir nicht zuletzt von den Juden lernen können). Im zweiten Teil geht es darum, von biblischen Personen und Vorbildern zu lernen, wie Gott mit uns persönliche Heils- und Glaubensgeschichte schreibt. Fazit: Wer wagt, gewinnt und wer glaubt, lebt auf! Der dritte Teil besteht aus biblischen Botschaften zu einzelnen Themen und Texten rund um unser geistliches Leben. Im Anhang veröffentliche ich erstmals einige persönliche Psalmgebete, die ich im Laufe der Jahre zu unterschiedlichen Anlässen und Lebensphasen verfasst habe. Sie verstehen sich als Antwort auf Gottes Reden und als Lieder zur Nachfolge. Gern dürfen sie als bescheidene Gebetshilfe dienen, wie es geistliche Lieder immer wieder tun, nicht zuletzt die biblischen Psalmen! Vielleicht inspirieren sie auch manche Leser zu ihren eigenen, persönlichen Texten, was mich freuen würde. Meine Erfahrung bestätigt, dass ein großes Geheimnis darin liegt, auf das schriftgewordene Reden Gottes (in seinem Wort) auch schriftliche Antwort zu geben – als vertiefender Ausdruck meiner persönlichen Antwort auf Jesus, das lebendige Wort Gottes!

Für die Möglichkeit, dieses Buch zu realisieren, bin ich sehr dankbar: Neben der nötigen Muße während einer Sommerauszeit war ich ausgesprochen froh über die gute Zusammenarbeit mit der Edition Wortschatz im Neufeld Verlag und ihre kompetente Beratung. Bei der Durchsicht und Korrektur des Manuskripts und auch

im Blick auf Mittel zur Veröffentlichung standen liebe Freunde zu Seite – diese wollen ungenannt bleiben und bitten darum, den Dank an Gott weiterzuleiten. Das tue ich hiermit umso lieber – verbunden mit dem Wissen, dass ich mich überhaupt mit allem Ihm und seiner Güte verdanke!

Ich widme dieses Buch den wunderbaren Menschen in der „Fuggi“ (LKG/Christusbund) Waiblingen zum hundertjährigen Bestehen der Gemeinschaft! Wirklich erstaunlich: So altbewährt – und doch so jung geblieben! Beides muss mit eurem Motto zu tun haben, das ich mir für den Titel dieses Buches ausgeliehen habe. Ihr verdankt euch dem Jesus, an den ihr lebhaft glaubt und der sich so glaubhaft über all die Jahre als real und treu erwiesen hat! Die Weggemeinschaft mit euch ist uns als Familie und Partnergemeinde ein großes Vorrecht! Was ich euch und uns wünsche, das erhoffe ich auch für jeden Leser und sage es mit Worten aus einem der Psalmgebete im Anhang dieses Buches:

*„Jesus will uns neu entzünden
uns zur ersten Liebe führ’n.
Jesus schenkt uns Geist und Leben,
nimmt die laue Trägheit fort,
will uns Kraft und Freude geben
und begeistern durch sein Wort!“*

Meran, im Sommer 2015

Schön, gesund & selig

Eine buchstäbliche Verführung zum Denken und Danken!

ES IST OFTMALS ERHELLEND, BEWUSST über die Worte nachzudenken, die wir sprechen. Denn unsere Sprache verrät viel. Übrigens hat das deutsche Wort „Danken“ sprachlich mit „Denken“ zu tun. Man denkt sich etwas dabei, wenn man dankt ...! Ich erlaube mir, uns hier buchstäblich in Versuchung zu führen!

Woran erinnert das italienische *Grazie*? Wenn man der ursprünglichen Wortbedeutung nachgeht, kommt man zunächst auf die Anmut. Und tatsächlich – Dankbarkeit hat viel mit Anmut zu tun. Sie steht uns einfach gut und kleidet prächtig! Dankbarkeit ist ein echter Hingucker, sie macht den Menschen schön!

Mehr als das: Dankbarkeit ist gesund – die Psychologen bestätigen uns, dass Dankbarkeit mit die gesündeste aller menschlichen Empfindungen ist. In der Stressforschung kam man nach vielen Experimenten und Forschungen zu dem Ergebnis: Dankbarkeit produziert mehr positive Energie als irgendeine andere Emotion im Leben! „Grazie“ also – schön und gesund macht es, dankbar zu sein!

Aber der Italiener sagt mit „Grazie“ noch mehr – da steckt nämlich auch die Bedeutung des französischen *Merci* drin: Gnade, Barmherzigkeit! Ist doch interessant. Das sagt man: „Gnade“ und meint „Danke“! Denn man weiß sich begnadet, unverdient beschenkt! Darin liegt ja gerade die *Grazie*, die Anmut: Ich bekenne, dass ich mir selber nicht genug bin. Dass nicht alles mit mir beginnt; ich weiß mich begnadet, beschenkt. Ich bin Empfänger! Dazu lebe ich,

das ist mein Wesen – alles was ich bin und habe, verdanke ich nicht mir, sondern anderen. Und andere leben davon, dass ich weiter-schenke. Schon die Bibel weiß das (1.Kor. 4,7): „Was habt ihr, was ihr nicht empfangen habt? Und warum tut ihr so, als hättet ihr es euch selbst zu verdanken?“

Diese Ausrichtung auf das Gegenüber kommt übrigens noch besser durch, wenn man auf Englisch „Danke“ sagt: *Thank you!* Danke dir! Ich verdanke mich und meine Begnadung einem Gegenüber! Dankbarkeit richtet mich in positiver Weise auf ein Gegenüber aus. Deshalb ist Dankbarkeit nicht nur psychologisch gesund, sondern auch sozial wertvoll. Dankbare Menschen sind sehr angenehme Zeitgenossen. Denn Dankbarkeit ist das Gegenteil von Unzufriedenheit und Jammern. Menschen, die sich beständig beschwerten, saugen dich förmlich aus. Dankbare Menschen hat man einfach gerne um sich. Mit denen lebt es sich angenehm. Ein schlichtes „Danke“ kann Türen und Herzen öffnen. Versuche mal, ohne Sprachkenntnisse durch ein Land zu reisen, wie ich vor Jahren durch Russland. Kaum einer spricht Deutsch oder Englisch. Und dann überall nur die kyrillischen Straßenschilder. Eins der wenigen Worte, die ich im Reisegepäck hatte, war *Spasibo* – das russische „Danke“. Hochinteressant, was das bewirkte: die Gesichter meiner Gegenüber gingen ebenso auf wie manche Türen...! Ein freundliches und schlichtes „Danke“ ist ein Schlüssel zum gelungenen Umgang mit anderen Menschen.

GRAZIE. MERCI, THANK YOU! Unsere Sprache verrät viel. Und dann erst, wie soeben schon erwähnt, das russische Wort, *SPAS-SIBO*. Wörtlich übersetzt heißt es: Gnade mir Gott! Erlöse mich Gott, erbarme dich meiner!

Das beschreibt die höchste Stufe der Dankbarkeit. Es reißt uns in die Vertikale und erinnert uns an die tiefste Wahrheit über uns. Wir verdanken uns Gott mit allem was wir sind und haben. Wir sind auf ihn als unser ultimatives Gegenüber angelegt. Darin finden wir unsere Grazie und Schönheit.

Wir leben von Gottes Gnaden. „Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt o Gott von dir, wir danken dir dafür!“ Es ist seine Gnade, dass es uns gibt und immer noch gibt! So sagt es auch die Bibel in klarer Weise! Dankbarkeit ist die Grundlage, auf der wir zu Gott kommen. Es ist der Türöffner zu Gott. Deshalb lesen wir auch in Psalm 100,4: „Kommt in sein Tor mit dankbaren Herzen, kommt in den Vorhof mit Lobgesang.“

Kein Wunder also, dass uns die Bibel reichlich zur Dankbarkeit auffordert. „Dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus“ (Eph. 5,20); „Was immer auch geschieht, seid dankbar, denn das ist Gottes Wille für euch, die ihr Christus Jesus gehört“ (1. Thess. 5,18); „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten mit Danksagung vor Gott kundwerden“ (Phil. 4,6).

Wenn wir das ein wenig ordnen, dann kommen wir auf drei Arten, sozusagen *drei Wesenszüge der Dankbarkeit*:

Da ist zunächst eine *natürliche Danksagung* – die Gottes Fürsorge und Schutz dankbar zur Kenntnis und in Anspruch nimmt.

Dann eine *unnatürliche Art der Danksagung* – die Gottes Gegenwart dankbar in Anspruch nimmt, auch wenn sich in uns alles andere als dankbare Instinkte melden.

Und schließlich geht es um *übernatürliche Danksagung* ...

Natürliche Danksagung

Es gibt Dankbarkeit Gott gegenüber, die auf der Hand liegt und sehr natürlich ist. Dankbarkeit für die Gnade der Schöpfung, für alles, was uns Gott mit der Natur gegeben hat... Riecht doch nur, bestaunt das neue aufbrechende Leben im Frühling. Unsere reiche Ernte hier im Land jedes Jahr; die Berge, die Sonne, die Luft, das Wasser...! Wir verdanken uns auf ganz natürliche Weise dem, was Gott uns mit der Schöpfung geschenkt hat. Gott sorgt für uns, Gott schützt uns. Auch unsere Gesundheit ist ein guter Grund zur

Dankbarkeit Gott gegenüber. Eine gelungene OP muss man nicht dem Zufall zuschreiben. Wie gut, dass wir wissen, bei wem wir uns dafür bedanken können! Es gibt so viel guten und natürlichen Grund, dankbar zu sein.

Natürlich können wir uns auch auf die Dinge konzentrieren, die uns fehlen und stören ... jammern kann man immer. Aber es ist sehr ratsam, jede Klage erstmal durch den Filter der Dankbarkeit laufen zu lassen. Mal sehen, wieviel Klage dann noch übrigbleibt. Manchmal hilft es der Dankbarkeit, sich mit Menschen zu vergleichen, die unter ganz anderen Umständen leben und eigenartigerweise oftmals weniger jammern als wir. Ich fand irgendwo einen Text, der nachdenklich macht (Autor mir unbekannt):

Wenn du heute Morgen mehr gesund als krank aufgewacht bist, dann geht es dir besser als den Millionen von Menschen, die diese Woche nicht überleben werden.

Wenn du noch nie die Gefahr des Krieges, die Einsamkeit einer Gefangenschaft, die Schmerzen von Folter oder die Qual des Hungers erlebt hast, geht es dir besser als heute weltweit 500 Millionen Menschen.

Wenn du ein ideologisches Treffen (zu dem unsere Gottesdienste zählen) besuchen kannst ohne Angst vor Anfeindung, Verhaftung, Folter oder gar Tod, dann bist du gesegneter dran als 3 Milliarden Menschen in der Welt.

Wenn du Essen im Kühlschrank, Kleider im Kleiderschrank, ein Dach über dem Kopf und einen Platz zum Schlafen hast, bist du viel reicher als 75% der Weltbevölkerung.

*Wenn du Geld auf der Bank, Kleingeld im Geldtascherl
und eine Spardose irgendwo stehen hast, gehörst du zu
den 8% der Reichsten dieser Welt.*

*Wenn du dies hier lesen kannst, geht es dir besser als
weltweit über 2 Milliarden Menschen, die überhaupt
nicht lesen können!*

Wir haben guten Grund, dankbar zu sein! Für jedes Lebensjahr, das uns Gott schenkt. Für alle Gesundheit, die wir haben. Für alle Fürsorge, allen Schutz, den Gott uns gibt. Aber wir müssen zugeben – diese Art von Dankbarkeit kommt uns immer noch relativ natürlich daher. Die teilen wir auch mit vielen Menschen, die nicht einmal wirklich gläubig sind. Aber für die guten Dinge kann man „dem lieben Gott“ schon mal danken – auch wenn man sich nicht wirklich sicher ist, wie lieb dieser „liebe Gott“ wirklich ist und ob es ihn überhaupt gibt ...!

Die natürliche Dankbarkeit wird allerdings immer wieder auf die Probe gestellt. Und wenn wir gelernt haben, dankbar zu sein, auch gegen unsere inneren Instinkte, dann ist das schon etwas ganz anderes.

Unnatürliche Dankbarkeit

Es gibt Umstände, in denen es völlig unnatürlich scheint, dankbar zu sein. Da lesen wir in Philipper 4,6: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen, mit Danksagung, vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der höher ist als unser Verstehen, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus!“

Es gibt genügend Situationen, in denen es uns viel natürlicher erscheint, besorgt zu sein als dankbar. Da kann man schon mal beginnen, mit Gott, der Bibel und dem lieben Paulus zu hadern, der hier schreibt: „Sorgt euch um nichts!“ Ich höre manche von uns sagen: Ich habe keinen Mann und hätte gern einen – wie bitte soll

ich mit meinem Singlesein zurecht kommen? Oder: Ich habe einen Mann, und das ist ja gerade das Problem ... wie bitte soll ich mir bei so einer Ehe keine Sorgen machen? Oder: Ich komme mit meinen Finanzen hinten und vorne nicht zurecht, nächste Woche muss ich zum Arzt und erwarte keine gute Diagnose, mir wird die Arbeit zu viel, meine Tochter ist depressiv, oder meine Mutter – wir stecken in allerlei Schlamassel und dann sowas: „Sorgt euch um nichts!“

Hier gilt es zu verstehen, dass uns die Bibel zur unnatürlichen Dankbarkeit auffordert. Eine Dankbarkeit, die gegen unsere Natur geht! Ein kleines Wörtchen macht hier den großen Unterschied: „Aber ... in allen Dingen“! Aus all dem, was uns Sorgen bereitet, darf all das werden, was ich Gott in Dankbarkeit überlasse; wo es um eine Dankbarkeit geht, die sich mit Bitten und Flehen zusammensetzt! Ein starkes Gemisch – Bitte, Flehen und Dankbarkeit; das ganze Paket Gott übergeben und Gott überlassen! Und erleben, was er daraus macht ... er nimmt unsere Sorgen, unsere Bitten, unser Flehen gern entgegen und tauscht diese ein gegen seinen Frieden, der weit über unser Bitten und Verstehen hinausgeht! Ein toller Tausch, ein unnatürlicher Tausch!

Unnatürliche Dankbarkeit ist die Kehrseite des Glaubens und des Vertrauens. Und gerade da, wo wir die Welt nicht mehr verstehen, da gilt es, darauf zu vertrauen, dass Gott sich auskennt und noch lange nicht am Ende seines Lateins ist.

Unser christliches Leben wächst im selben Maße wie die Haltung unserer Dankbarkeit – unabhängig von den Lebensumständen, oftmals auch trotz allem. Nicht, dass wir die Probleme des Lebens ignorieren – aber wir nehmen sie und überlassen sie Gott und entdecken, dass er sehr wohl damit umzugehen weiß, dass er größer ist als unsere Sorgen, größer ist als unsere Not, als unsere Ängste, unsere Mängel.

In dem sehr lesenswerten Buch *Nach dem Amen bete weiter*² von Hans Peter Royer, einem wertvollen Weggefährten über viele Jahre bei den „Fackelträgern“, schreibt er über das „Danken im Leid“ (S. 131). Er erzählt von einer furchtbar lästigen Sonnenallergie, die ihn über ein Jahr lang plagte. Mit seiner Frau Hannelore entschied er: „Ich verstehe das Ganze nicht, aber lass uns Gott danken, denn ER weiß Bescheid.“ Er schreibt dann weiter: „Wir fühlten uns in dieser Zeit überhaupt nicht danach, Gott zu danken und es ging uns überhaupt nicht gut. Dennoch wussten wir, dass Gott es letztlich gut mit uns meint und dass ER der Einzige ist, der unseren Dank und unsere Anbetung zu jeder Zeit und unter allen Umständen verdient.“ Welch ein Schock für viele Menschen, als Hans Peter vor zwei Jahren (am 17. August 2013) bei einem Paraglidingunfall ums Leben kam. Was für ein unverständlicher Schmerz für seine Familie! Wie unreal – mitunter bis heute – für viele seiner Kollegen und Freunde, für unzählige dankbare Hörer seiner Predigten. Und doch gilt auch hier anzuwenden, was Hans Peter immer gepredigt hat – nämlich zu vertrauen, dass Gott weiß, was er tut und zulässt. Und zu danken – allen Umständen zum Trotz. Zu danken für sein Leben, seine Freundschaft, für sein Vorbild in der Nachfolge, im Leiten, in der Verkündigung. Zu danken für die Hoffnung, ihn bei Dem zu wissen, den er so liebte: Jesus! So unnatürlich diese Dankbarkeit erscheinen mag, so befreiend ist sie!

Dankbarkeit ist eine erfrischend andere Perspektive, die auch die unangenehmen Situationen, die bei mir natürlicherweise eher Ärger oder Ängste auslösen, in einem anderen Licht erscheinen lassen. Diese unnatürliche Dankbarkeit ist eine Grundhaltung, die gerade in den schwierigen Umständen des Lebens einen Kanal für das Wirken des Heiligen Geistes öffnet. *Und es ist die Haltung, die*

2 Hans Peter Royer, *Nach dem Amen bete weiter – Im Alltag mit Jesus unterwegs*, SCM Hänssler, Holzgerlingen 2004.

nicht nur alles von Gott annimmt, was ich habe – sondern auch das von ihm erwartet, was mir fehlt! Das ist unnatürliche Dankbarkeit! Wer wirklich vertraut, ist zutiefst dankbar – allen Umständen zum Trotz! Natürliche Dankbarkeit betet: „Du führst mich zum frischen Wasser, auf eine grüne Aue und auf rechter Straße!“ Die unnatürliche Dankbarkeit betet: „Und wenn ich auch wandere durchs finstere Tal des Todesschattens, so fürchte ich mich nicht, denn DU bist bei mir! Dein Stecken und Stab trösten mich.“ Die unnatürliche Dankbarkeit betet: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde!“

Selten habe ich ein derart starkes und ausgesprochenes Beispiel für unnatürliche Dankbarkeit erlebt wie bei der guten Kathi, deren selbstverfasstes Lebenszeugnis inzwischen schon in unzähligen Stuben in Südtirol gelesen wurde. Ein Leben von Schmerz gezeichnet, aber immer wieder dieses unerschütterliche Vertrauen in Gott – und eine tiefe Dankbarkeit! Nachdem sie sich im Vorjahr den Arm zuerst gebrochen und dann verbrüht hatte, stolperte sie kürzlich und erlitt einen Oberschenkelhalsbruch. Als meine Frau und ich sie besuchten, strahlte sie und erzählte, wie dankbar sie sei; sie habe Gott gebeten, dass sie mal etwas Zeit für sich bekäme und Möglichkeiten zum Zeugnis; nun hatte sie beides! Sie erzählte von unzähligen Erfahrungen mit der Gnade Gottes in ihrem Leben und ihrer Familie. Wir sangen gemeinsam „In dir ist Freude in allem Leide“, währenddessen weinte sie und sagte immer wieder: „Ja, so ist es!“ Als wir sie verließen, waren wir es, die aufgebaut und ermutigt waren. Und wir staunten über diese unnatürliche, von Jesus geschenkte und vom Geist gewirkte Dankbarkeit!

Wir dürfen jedoch nicht aufhören über Dankbarkeit zu reden, ohne auch noch über die dritte Art nachzudenken. Denn da geht es um die allergrößte, um die übernatürliche Dankbarkeit, mit der sich eine Gnade verbindet, die nicht von dieser Welt ist:

Übernatürliche Danksagung

Es gibt eine Aussage zur Danksagung in der Bibel, die so außergewöhnlich ist, dass wir sie als unnatürliche Danksagung bezeichnen können: „Der Herr Jesus, in der Nacht da er verraten ward, nahm das Brot, *dankte* und brach es ...!“ (1. Kor. 11,23–24).

Jesus dankte. Dabei hatte er soeben den Jüngern mitgeteilt, dass er innerhalb von vierundzwanzig Stunden tot sein würde, nachdem er sechs Stunden am Kreuz gehangen haben und einen langsamen, qualvollen Tod erlitten haben würde. Einer seiner zwölf Jünger würde gleich aufbrechen und ihn für dreißig Silberstücke an die Feinde übergeben. Ein anderer würde ihn innerhalb der nächsten Nachtstunden verleugnen und am nächsten Morgen würden sie ihn alle feige verlassen haben.

Und Jesus dankte! Er nahm das Brot, sagte „Dies ist mein Leib“, brach ihn und dankte! Und ebenso den Wein: „Dieser Kelch spricht von meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden“. Und er dankte!

Was bitte ist das für eine Dankbarkeit. Nicht nur völlig gegen die eigene Natur, sondern weit darüber hinaus! Völlig losgelöst von den eigenen Ambitionen, den eigenen Hoffnungen. Völlig losgelöst vom Ego überhaupt. Diese Dankbarkeit ist nicht nur Ausdruck des Vertrauens, sondern Ausdruck einer völligen Hingabe aus Liebe! Es ist diese hingeebenen Liebe, die sich in dieser völlig unnatürlichen Dankbarkeit Jesu ausdrückt, der wir die größte Gnade verdanken, die ein Mensch je erleben kann. Dieser Liebe verdanken wir das größte Geschenk überhaupt. Und das ist die Vergebung, die Gott durch das Sterben Jesu für uns ermöglicht hat. Gott, danke dass du mir Sünder gnädig bist. Denn du bist der Gekreuzigte!

Und wenn wir Vergebung empfangen haben, dann folgt die zweite Seite des Geschenkes: Gott, du lässt mich an deinem Leben teilhaben, denn du bist der Auferstandene!

DANKE!

THANK YOU, MERCI, GRAZIE!

*Gott, erbarme dich meiner. Ich lebe von deiner Gnade,
von deinem Erbarmen.*

*Du bist das Gegenüber, das ich brauche, um wirklich
gesund und schön zu leben.*

*Gott, dir verdanke ich mich mit allem, was ich bin und
habe!*

*Diese Dankbarkeit kleidet mich. Sie macht mich schön,
gesund, angenehm und selig!*

DANKE!

Über den Autor

DANIEL SCHULTE, AUFGEWACHSEN IM ENNEPE-RUHR-KREIS (D), wurde früh mit der Bibel und einem persönlichen Jesusglauben vertraut gemacht. Wesentliche Impulse für seinen Glauben und Werdegang erhielt er bei den „Fackelträgern“ in Capernwray Hall, England; dort lernte er auch seine österreichische Frau Silke kennen. Nach kaufmännischer Ausbildung absolvierte er ein Theologiestudium in Lamorlaye (Frankreich) und an der CIU/AWM Korntal (M. A., Bibelauslegung). 1994 folgte er dem Ruf in das überkonfessionelle Bildungshaus „Schloss Klaus“ (A), wo er als Seelsorger und Verkündiger arbeitete. Während dieser Zeit begleitete er den Aufbau einer christlichen Studentenarbeit in Fernost-Russland (heute verantwortet von „Licht im Osten“). 2009 wechselte er in den missionarischen Gemeindedienst nach Südtirol/Italien; hier lebt er mit seiner Familie und ist Pastor der „FCG Meran“. In spezieller Verbundenheit mit den „Fackelträgern“ und dem „Christusbund“ ist er regelmäßig als Bibellehrer unterwegs. *Kontaktaufnahme mit dem Autor und persönliche Rückmeldungen willkommen unter: daniel.schulte@brennercom.net*

Der pastorale Dienst von Daniel Schulte finanziert sich aus Spenden und findet im Auftrag der **Kontaktmission** statt, einer „vernetzten Missionsbewegung, die weltweit Christen für ihren von Gott gegebenen Auftrag bevollmächtigt und sendet“. Heute arbeiten 281 Mitarbeiter aus 38 Nationen in 42 Ländern auf 5 Kontinenten (Stand Oktober 2015). www.kontaktmission.de

Die **LKG Waiblingen** (Württembergischer Christusbund, Fuggerstraße) unterstützt Familie Schulte in ihrem Gemeindedienst und pflegt eine Partnerschaft mit der FCG Meran. 2015 feiert die Gemeinschaft hundertjähriges Bestehen. www.lebhaft-glaubhaft.de